



# SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

06

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2018  
NOV / DEZ



#### Titelthema

### PROJEKTLERITER VIDEO-ASSISTENT

Neue Aufgabe für  
Dr. Jochen Drees

#### Lehrwesen

### STRESS ALS FEHLER-URSACHE

Der Inhalt des neuen  
DFB-Lehrbriefs Nr. 81

#### Report

### „FAIR PLAY“ ALS LEBENSPHILOSOPHIE

Naemi Breier engagiert  
sich auch neben dem Platz

#### Porträt

### HALBES HERZ – VOLLES LEBEN

Die Geschichte  
des Kenth Joite



H E R E T O C R E A T E

[ADIDAS.DE/FUSSBALL](https://www.adidas.de/fussball)

## EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN  
UND LESER,

▼  
**LUTZ MICHAEL  
FRÖHLICH, VORSIT-  
ZENDER DER DFB-  
SCHIEDSRICHTER-  
KOMMISSION ELITE**

die ersten Spieltage in den drei deutschen Top-Ligen verliefen sehr ausgeglichen. Die Spiele waren umkämpft und es gab keine Mannschaft, die völlig unangetastet von Sieg zu Sieg eilte oder der Konkurrenz davonlief. Das ist zwar ganz nach dem Geschmack der Fußballfans, bedeutet aber für die Schiedsrichter eine große Herausforderung – denn eine Kleinigkeit kann am Ende das Spiel entscheiden.

Die Schiedsrichter hatten sich konzentriert und gewissenhaft auf diese Herausforderung vorbereitet, insbesondere auch darauf, was die Anwendung des Video-Assistenten in der Bundesliga angeht. Hoch motiviert gingen dann auch gerade die Video-Assistenten in den ersten Spieltag. Der Wille, alles richtig zu machen, war dabei spürbar. Heraus kam leider ein Saisonstart, der die alten Vorbehalte aktivierte, dass keine klare Linie für die Eingriffe der Video-Assistenten sichtbar sei und diese sich zu viel einmischten.

Doch die Unparteiischen zeigten schon am zweiten Spieltag eine sehr gute Reaktion mit einer durchweg beispielhaften Anwendung des Video-Assists. Das war dann auch das Ergebnis einer gesunden Selbstreflexion, einer intensiven Aufarbeitung des ersten Spieltags, mit einer klaren Best-Practice-Orientierung zu allen relevanten Spielvorgängen.

Wir freuen uns darüber, dass wir mit Dr. Jochen Drees einen absoluten Fachmann als neuen Projektleiter Video-Assist gewinnen konnten, der nach dem intensiven Saisonstart nun für das weitere Training der Video-Assistenten zuständig sein wird. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Schulung der Schiedsrichter und Assistenten der 2. Bundesliga im Hinblick auf einen möglichen Einsatz des Video-Assists dort ab der Saison 2019/2020.

Bewährt haben sich bereits die technischen Neuerungen, die seit dem Sommer in der Bundesliga zum Einsatz kommen. Seit der Einführung der kalibrierten Abseitslinie hat es keine Diskussionen mehr bei der Feststellung von Abseitspositionen gegeben. Das neue Kommunikationstool, das den Stadionbesuchern nach einem Review den Prüfungsgrund und das Ergebnis anzeigt, ist hilfreich und vermittelt Transparenz. Die Medien können den gesamten Prozess des Reviews sogar online verfolgen und sind so in jeder Phase auf dem Laufenden.

Wir sehen auch veränderte Abläufe bei der Entscheidungsfindung auf dem Platz. So warten die Schiedsrichter-Assistenten bei Abseitsituationen mit dem Fahnenzeichen, wenn zum Beispiel unmittelbar ein Torabschluss damit verbunden ist. Das ist eigentlich nur eine Erweiterung des „wait and see“ und bedeutet insofern auch keine große Umstellung.

Wir wollen weiterhin offenbleiben für Veränderungen, werden aber auch darauf achten, dass eines für alle deutlich sichtbar bleibt: Der Schiedsrichter auf dem Feld trifft die Entscheidung – und das gilt in der Bundesliga genauso wie in der Kreisliga!

Euer

## INHALT

## TITELTHEMA

- 4 **Alles gecheckt**  
Hinter den Kulissen im  
Video-Assist-Center

- 10 **„Klare Regeln für die  
Kommunikation“**  
Interview mit Dr. Jochen Drees

## PANORAMA

- 12 **Zwei Neue auf der FIFA-Liste**

## APP

- 14 **Neue Fragen beim Schiri-Quiz**  
Update für die Regelfragen-App

## REGEL-TEST

- 16 **Nichts ist unmöglich**

## LEHRWESEN

- 18 **Den Fokus aufs Spiel**  
Der Inhalt des DFB-Lehrbriefs Nr. 81

## ANALYSE

- 21 **Schwarz-Weiß oder Grau?**  
Der Einsatz des Video-Assistenten

## PORTRÄT

- 26 **Halbes Herz – volles Leben**  
Treffen mit Kenth Joite

## REPORT

- 28 **„Fair Play“ als Lebensphilosophie**  
Naemi Breier und die gute Sache

## PROJEKT

- 30 **Besondere Bedingungen**  
Anwärter mit Handicap

## AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **Homburger Referees  
unterstützen Schulen**

## VORSCHAU

- 34 **Tagung der Obleute und Lehrwarte**



Die Schiedsrichter-  
Zeitung gibt es auch  
zum Download auf  
[www.dfb.de](http://www.dfb.de)

# ALLES GEHECKT

**Wie läuft ein Spiel im Kölner Video-Assist-Center konkret ab? Wie und was kommunizieren der Video-Assistent und der Schiedsrichter genau? Eine Vor-Ort-Reportage.**



**Konzentriert verfolgen die beiden Video-Assistenten Günter Perl und Sven Waschitzki die Entscheidungen des Schiedsrichters. Sie tragen die gleichen Trikots wie der Unparteiische im Stadion.**

**E**s ist Freitagabend, 20.15 Uhr. Noch eine Viertelstunde, dann wird die Auftaktpartie des dritten Spieltags zwischen Borussia Dortmund und Eintracht Frankfurt angepfeifen. Im Video-Assist-Center (VAC) in Köln herrscht eine Mischung aus Anspannung, Konzentration und Betriebsamkeit. Der Raum ist voll besetzt, obwohl nur dieses eine Spiel stattfindet. Normalerweise sind an Freitagabenden fünf der sechs Arbeitsstationen für die Video-Assistenten verwaist, doch das ist in der Hinrunde dieser Saison anders. Denn da der Personalbedarf groß ist, werden nach und nach auch sämtliche Zweitliga-Schiedsrichter und Erstliga-Assistenten zu Video-Assistenten ausgebildet. Zehn von ihnen sind schon seit dem Nachmittag in Köln und nehmen an einem Lehrgang im VAC teil. Während der Begegnung in Dortmund werden sie jeweils zu zweit die Tätigkeit an den Monitoren unter Live-Bedingungen simulieren – allerdings ohne Kontakt zum Schiedsrichter auf dem Feld.

Der ist Günter Perl vorbehalten, der an diesem Abend als Video-Assistent von Schiedsrichter Benjamin Cortus amtiert. Ihm zur Seite steht der Zweitliga-Referee Sven Waschitzki, der als assistierender Video-Assistent (AVA) fungieren wird. Beide sind ebenfalls schon seit vielen Stunden in Köln, haben beim Lehrgang vorbeigeschaut, den Technik-Check durchgeführt und sind die Aufgabenverteilung während des Spiels noch einmal durchgegangen. Nun nehmen sie an der Video-Station Platz und setzen sich die Headsets auf. Perl und Waschitzki tragen ein Schiedsrichter-Trikot. Es ist schwarz wie das von Cortus. Bei der Weltmeisterschaft in Russland kam es gut an, dass die Video-Assistenten das gleiche Jersey trugen wie die Unparteiischen auf dem Feld, weil es deutlich signalisierte: Wir gehören genauso zum Team wie die Assistenten an den Seitenlinien. In der Bundesliga wurde diese Regelung anschließend übernommen.

Auch die Mitarbeiter des Unternehmens Hawk-Eye tragen einheitliche Oberbekleidung, nämlich schwarze Polo-Shirts mit dem inzwischen bekannten Logo, das eine weiße Schiedsrichter-Pfeife auf rotem Grund zeigt, die von einem Dreiviertelkreis mit einem Pfeil umrandet wird – das Symbol für „Review“. Darunter steht in schwarzen Großbuchstaben: „Video Assist“. Hawk-Eye ist für die Videotechnik zuständig und für die Operatoren verantwortlich, die den Video-Assistenten aus mehr als 20 verschiedenen Kameraperspektiven ständig die aussagekräftigsten auf den Bildschirm schalten und auf Anweisung die Wiederholungen einspielen. Bei jedem Spiel sitzen zwei dieser Operatoren neben dem Video-Assistenten und seinem AVA, heute sind es Hendrik Eßling und Paul Rafalsky. Auch mit ihnen haben sich Perl und Waschitzki vor dem Anpfiff genau abgesprochen, damit alles glattläuft.

Den Video-Assistenten stehen drei große Bildschirme zur Verfügung. Einer zeigt das Spiel dauerhaft aus der Perspektive der Führungskamera, auf dem zweiten läuft die Fernsehübertragung der Partie. Der dritte Monitor kann als sogenannter Splitscreen genutzt werden und gibt maximal vier weitere Kameraeinstellungen wieder, damit eine Szene im Fall einer Überprüfung aus mehreren Perspektiven begutachtet werden kann. Jede davon

lässt sich bei Bedarf vergrößern, auch ausschnittsweise. Auf zwei weiteren Bildschirmen sind im Kleinformat sämtliche Kameraeinstellungen zu sehen, aus denen die Operatoren permanent die situativ besten auswählen und auf den dritten Monitor schalten. Außerdem haben die beiden Video-Assistenten vor sich einen Knopf, mit dem sie eine potenziell zu überprüfende Spielsituation elektronisch markieren können, damit es bei einem Check schneller geht, und einen weiteren, um mit dem Schiedsrichter zu sprechen. Zu guter Letzt liegt noch ein Tablet bereit, um den Grund für einen Review und das Ergebnis der Überprüfung an die Stadionregie und die Medienvertreter zu übermitteln.

Schnell ahnt man, welche Fähigkeiten und Eigenschaften diejenigen besitzen müssen, die mit dieser Hochtechnologie arbeiten: Umsicht, Auffassungsgabe, Reaktionsgeschwindigkeit, Konzentration, Genauigkeit und Belastbarkeit.

### **SCHNELLIGKEIT UND PRÄZISION SIND GEFRAGT**

Und das umso mehr, als sie nicht nur das Spiel auf mehreren Bildschirmen gleichzeitig verfolgen, sondern auch den Funkverkehr im Schiedsrichterteam mithören. Das ist wichtig, um den Prozess von Entscheidungsfindungen nachvollziehen zu können und ein Gespür für die Art der Spielleitung zu bekommen. „Guten Abend, Günter“, begrüßt Benjamin Cortus den Video-Assistenten in Köln kurz vor dem Anpfiff. „Servus, Benny, und ein gutes Spiel“, antwortet Perl. Während sich der Schiedsrichter und seine Assistenten Florian Badstübner und Thomas Stein auf dem Platz abklatschen, tun dies auch Perl, Waschitzki und die beiden Operatoren im Studio.

Unterdessen hat Rainer Werthmann von der Schiedsrichterkommission Elite des DFB im Video-Assist-Center seinen Platz an einem großen Monitor mitten im Raum eingenommen. Er verfolgt das Spiel von dort, um den Video-Assistenten später ein Feedback geben zu können. Auch Jochen Drees ist anwesend. Der neue Leiter des Bereichs Video-Assistent beim DFB hat den Lehrgang am Nachmittag geleitet und wird während der Partie nicht nur Perl und Waschitzki immer wieder über die Schulter schauen, sondern auch den Zweitliga-Referees und Bundesliga-Assistenten an den anderen Video-Stationen.

In Dortmund muss Benjamin Cortus derweil nach drei Minuten erstmals energisch einschreiten, als Marco Fabián den Dortmunder Marcel Schmelzer bei einem Zweikampf um den Ball foulte. „So ein Ding! Mach einfach langsamer!“, ermahnt der Unparteiische den Frankfurter, bevor er sich Schmelzer zuwendet, der gerade erst von einer Verletzung genesen ist. „Alles okay? Wieder das Sprunggelenk?“, fragt Cortus einfühlsam.

Perl wirft derweil einen kurzen Blick auf die Wiederholung der Szene, um rasch festzustellen: Brutal war Fabiáns Einsteigen keineswegs, eine Rote Karte kommt also nicht in Betracht, deshalb muss er dem Referee auch keinen On-Field-Review auf dem Monitor am Spielfeldrand empfehlen. Fünf Minuten später begegnen sich

**TEXT**  
Alex Feuerherdt



Ein Blick ins Video-Assist-Center in Köln: An den Arbeitsstationen verfolgen die Video-Assistenten und Operatoren die Spiele, aus der Mitte des Raums verfolgen Rainer Werthmann (stehend) und Jochen Drees (Vordergrund) das Gesamtgeschehen.

Fabián und Schmelzer erneut, als sich ihre Beine bei einem Zweikampf unglücklich ineinander verhaken. Cortus lässt weiterspielen. „Da war nichts, das war so ein typisches Kreuzen“, sagt Perl zu Waschitzki. „Wobei: Im Strafraum hättest du da schon wieder Diskussionen.“ Weil sich die Szene jedoch außerhalb des Strafraums zugetragen hat, muss Perl sie nicht überprüfen.

Als es nach zwölf Minuten einen Eckstoß für den BVB gibt, spricht er mit Waschitzki kurz darüber, welche Spieler kopfballstark sind und auf wen es entsprechend besonders zu achten gilt. „Ich gucke speziell auf den Torraum“, sagt der AVA anschließend, Perl wird derweil auf den übrigen Strafraum achten. So stellen beide sicher, dass ihnen nichts entgeht. Eine Viertelstunde später sind die beiden Video-Assistenten erneut gefordert: Der Frankfurter Filip Kostić setzt mit gestrecktem Bein gegen Abdou Diallo nach und trifft den Dortmunder Verteidiger schmerzhaft. Benjamin Cortus zeigt ohne jedes Zögern die Gelbe Karte. „Check auf Rot“, ruft Perl, und sofort spielt ihm Operator Hendrik Eßling die Wiederholung aus mehreren Blickwinkeln ein. Es dauert nur wenige Sekunden, dann steht fest: Kostićs Foul war rücksichtslos, aber nicht brutal. Die Verwarnung geht deshalb vollkommen in Ordnung, ein Review ist nicht erforderlich. Es wird die einzige Gelbe Karte der Begegnung bleiben, beide Teams spielen ganz überwiegend fair.

### **ALLE TORE WERDEN AUTOMATISCH ÜBERPRÜFT**

Erstmals Kontakt mit Cortus aufnehmen muss Günter Perl in der 36. Minute, nachdem die Gastgeber das 1:0 erzielt haben. Es ist ein regelrechtes Stochertor – und war da nicht eine Hand im Spiel? „Günter, check mal, aber ein Handspiel habe ich nicht gesehen“, sagt der Schiedsrichter. Perl und Waschitzki schauen sich den Treffer noch einmal an, verlangsamen den entscheidenden Moment, vergrößern den Bildausschnitt. Man merkt Perl die große Erfahrung an, es ist bereits sein 40. Einsatz als Video-Assistent in der Bundesliga. Er ist ruhig, fokussiert und präzise in seinen Handlungen und Anweisungen, hat ein geübtes Auge und weiß genau, worauf er achten muss. „Alles sauber“, meldet er schließlich an Cortus. Diese Information gibt der Unparteiische kurz darauf auch an die Frankfurter weiter, die sich bei ihm erkundigen, ob Diallo den Ball nicht mit dem Arm ins Tor bugsiert hat. „Alles okay, das wurde gecheckt“, erklärt Cortus. Für ihn ist es beruhigend, zu wissen, dass es bei der Torerzielung mit rechten Dingen zugegangen ist.

Auch die übrigen Treffer – Dortmund gewinnt das Spiel mit 3:1 – werden in Köln gecheckt. Denn die Richtlinien, die der zuständige International Football Association Board (IFAB) für den Video Assistant Referee (VAR) erlas-

sen hat, sehen vor, dass die Video-Assistenten jedes Tor von sich aus auf mögliche Regelübertretungen der angreifenden Mannschaft überprüfen. „Alles okay, Benny, kein Abseits“, sagt Günter Perl nach dem Ausgleich zum 1:1, „Tor korrekt“, nach dem zweiten und dritten Treffer des BVB. Als Eintracht Frankfurt zwischenzeitlich zum vermeintlichen 2:2 trifft, entscheidet Cortus auf Abseits. Da sein Pfiff erst nach der Torerzielung erfolgt ist, lassen sich Perl und Waschitzki die Szene noch einmal zeigen. Denn sollte der Referee sich geirrt haben, wäre eine nachträgliche Anerkennung des Tores noch möglich. Doch die Bilder sind eindeutig, das Abseits ist klar zu erkennen. „Dafür brauchen wir die kalibrierten Linien nicht, das sieht man auch so deutlich“, beschließt Perl. Sein Assistent nickt.

Nur noch einmal, nach 70 Minuten, müssen sich die Video-Assistenten per Funk mit dem Unparteiischen in Verbindung setzen. „Günter, check Hand“, bittet dieser,

nachdem Marcel Schmelzer den Ball mit einem akrobatischen Sprung aus dem eigenen Strafraum befördert hat und einige Frankfurter daraufhin die Hände zum Reklamieren gehoben haben. Wieder vergehen nur wenige Sekunden, dann kann Perl vermelden: „Nein, kein Hand“ – der Dortmunder hatte den Ball mit dem Fuß geklärt.

Als Benjamin Cortus die Partie schließlich abpfeift, klatschen sich Video-Assistenten und Operatoren ab. Alles ist gut gelaufen, wirklich strittige Szenen gab es nicht. „Perfekt, Benny“, lobt Perl den Referee. „Danke, Günter, und einen schönen Abend“, antwortet Cortus. Mit Jochen Drees und Rainer Werthmann besprechen Perl und Waschitzki anschließend noch das Spiel, gehen die wichtigsten Szenen durch, alle sind zufrieden. Eine halbe Stunde vor Mitternacht erlöschen im Video-Assist-Center schließlich die Lichter. Am Samstagnachmittag wird der Raum wieder voll besetzt sein.

1



2



3



4



**1\_Im Besprechungsraum werden die Video-Assistenten auf ihre Tätigkeit vorbereitet.**

**2\_Die Zweitliga-Referees Alexander Sather (Mitte) und Florian Heft (vorne) trainieren an der Arbeitsstation für den Ernstfall.**

**3\_Aus mehr als 20 Kameraperspektiven suchen die Operatoren ständig die beste Einstellung heraus.**

**4\_Projektleiter Jochen Drees macht sich während der 90 Minuten Notizen für die Nachbesprechung des Spiels.**



Die Bilder der Führungskamera.

Tablet, mit dem die Stadionbesucher und Medien über den Grund für einen Eingriff des Video-Assistenten informiert werden.

Der Splitscreen mit den bis zu vier relevantesten Kameraperspektiven.

Gerät zur Aufnahme des Kontakts mit dem Schiedsrichter.

Button zum Markieren einer potenziell zu überprüfenden Spielsituation.

Die Aufstellungen der Mannschaften mit den Positionen der Spieler.

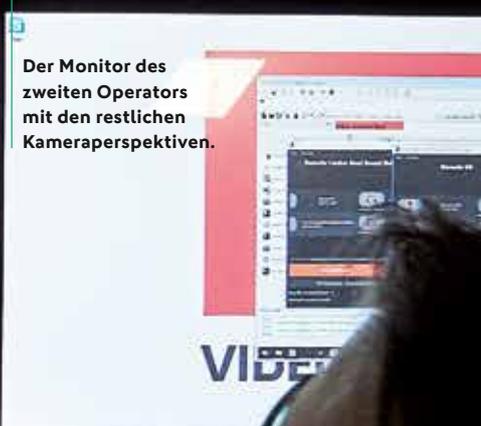


Die Fernsehübertragung des Spiels.



Der Monitor des ersten Operators mit den meisten Kameraperspektiven.

Der Monitor des zweiten Operators mit den restlichen Kameraperspektiven.



Button zum Markieren einer potenziell zu überprüfenden Spielsituation.



Tastatur des Operators zum Wechseln von Kameraperspektiven, zur Einstellung des Zeitlupentempos und zur Bedienung der kalibrierten Abseitslinien.

Der Video-Assistent.

Der erste Operator.

# „KLARE REGELN FÜR DIE KOMMUNIKATION“

Im SRZ-Interview spricht Dr. Jochen Drees unter anderem über die Transparenz von Entscheidungen sowie die Schwierigkeiten bei interpretierbaren Situationen.

INTERVIEW  
Alex Feuerherdt

**N**ach einer zweijährigen Testphase, in der Bundesliga in der vergangenen Spielzeit 2017/2018 bereits „online“ praktiziert, wird der Video-Assistent in der höchsten Spielklasse nun bei allen 306 Begegnungen offiziell eingesetzt und ist auch fest im Regelwerk verankert. Mithilfe der Video-Assistenten konnten viele klare und offensichtliche Fehl-

entscheidungen korrigiert werden. Dennoch hat man mit Blick auf die Reaktionen von Fans und Medien den Eindruck, dass es lange keine Neuerung im Fußball mehr gab, die so umstritten war. Warum ist das so, und wie fällt Ihre persönliche Bilanz seit der Einführung aus?

Es ist eine Neuerung, die in manchen Situationen einen erheblichen Einfluss auf den Spielablauf haben kann. Wenn das Spiel unterbrochen ist, ein Check abläuft, der Schiedsrichter sich eine Situation am Monitor anschaut, dann dauert das natürlich einen Moment. Und wenn ein Tor erzielt wird, ist die Spannung bei Fans und Spielern teilweise groß. Viele sagen: Man kann sich gar nicht mehr richtig freuen. Deshalb will ich in meiner neuen Funktion als Leiter des Bereichs Video-Assistenten dazu beitragen, die Akzeptanz für den Video-Assistenten weiter zu verbessern. Tatsache ist aber auch, dass etliche falsche Entscheidungen korrigiert worden sind. Das ist auch der Sinn, den dieses Hilfsmittel erfüllen soll, nämlich den Fußball gerechter zu machen, so abgedroschen es klingen mag. Es wird auch in dieser Saison Situationen geben, die nicht richtig gelöst werden oder bei denen der Ablauf nicht vollends befriedigend ist. Aber daran arbeiten wir permanent.

**Bei der Weltmeisterschaft in Russland gab es viel Lob für den Video-Assistenten, in den öffentlichen Reaktionen hieß es oft: Das läuft besser als in der Bundesliga. Die Linie beim Einsatz sei klarer, die Abläufe seien transparenter. Stimmt das?**

Die Vorrunde der vergangenen Saison war sicherlich nicht so gut, aber die Rückrunde war auf dem Niveau, das die WM hatte. Das zeigen auch die Zahlen. Der Grund, warum das viele anders sehen, liegt für mich auf der Hand: Die emotionale Betroffenheit bei uns in der Bundesliga ist eine ganz andere als bei einer WM. Wenn Kolumbien gegen Senegal spielt, dann ist das zwar vielleicht ein schönes Spiel, aber es interessiert uns wahrscheinlich weniger, ob nun die einen oder die anderen gewinnen und ob der Video-Assistent funktioniert oder nicht. Wenn aber bei Hoffenheim gegen Mainz oder bei Freiburg gegen Hannover irgendetwas nicht richtig läuft, dann ist das natürlich mit ganz anderen Empfindlichkeiten besetzt. Außerdem war die Erwartungshaltung in Russland eine andere. Vor der WM hat jeder gesagt: Das wird nie funktionieren, denn die meisten haben damit keine Erfahrung. Und dann hat es doch sehr gut geklappt.



Dr. Jochen Drees hat offiziell am 1. Oktober seine neue Arbeitsstelle angetreten: In Köln ist er der verantwortliche Mann für den Bereich Video-Assistent.

Bei uns war es umgekehrt: Wir haben zu Beginn der vergangenen Saison gesagt, das wird top funktionieren, wir haben ja ein Jahr Vorbereitung hinter uns, wir haben die Video-Assistenten geschult. Doch dann lief es eben nicht so gut, und darüber waren viele enttäuscht.

**Viele Zuschauer in den Stadien klagten in der vergangenen Saison darüber, oft nicht zu wissen, warum es zu einem Eingriff durch den Video-Assistenten kommt und gegebenenfalls eine Entscheidung geändert wird. Bei der WM wurden nach einem On-Field-Review die Bilder auf der Videowand gezeigt, in der Bundesliga ist das weiterhin nicht der Fall. Warum nicht?**

Wir Schiedsrichter haben von Anfang an gesagt: Wir wollen, dass diese Szenen auf der Videowand gezeigt werden, um transparent zu machen, warum eine Entscheidung mithilfe des Video-Assistenten geändert wurde oder auch bestehen blieb. Denn das würde zu einer größeren Akzeptanz dieses Hilfsmittels führen. Es gibt bei uns aber ein Problem: Bei der WM hatte die FIFA die Hoheit über die Bedienung der Videowände im Stadion. Da konnte man problemlos genau das präsentieren, was man zeigen wollte. In Deutschland dagegen sind die Klubs verantwortlich für die Anzeigetafeln. Das heißt, wir müssten teilweise mehrere Umwege gehen, um an die Leute heranzukommen, die etwas auf die Videowand projizieren. Hinzu kommt, dass manche die Vorgänge bei einem Eingriff durch den Video-Assistenten vielleicht nicht richtig einordnen können und dann womöglich Bilder auf der Videowand gezeigt werden, die eine Situation nicht aufklären oder mehr verwirren als klarstellen.

**Nach dem ersten Bundesliga-Spieltag dieser Spielzeit haben Sie eingeräumt: „Das war sicherlich kein glücklicher Start in die neue Saison. Das Wochenende hat gezeigt, dass es doch noch ein paar Probleme gibt, an denen man arbeiten muss.“ Welche Probleme waren das?**

Zum einen war die Kommunikation nicht optimal – die zwischen den Video-Assistenten und den Schiedsrichtern, aber auch die zwischen den Video-Assistenten und ihren Assistenten sowie den Operatoren im Video-Assist-Center. Dadurch haben drei, vier Szenen am ersten Spieltag zu einem unglücklichen oder fehlerhaften Ablauf geführt. Zum anderen sind am ersten Spieltag alle ganz besonders motiviert. Jeder will es perfekt machen, und dann ergeben sich manchmal Situationen, in denen man es ein bisschen übertreibt. Es gab am ersten Spieltag gleich zehn On-Field-Reviews, das heißt: Zehnmal ist der Schiedsrichter an den Monitor gegangen. Das lag vielleicht auch daran, dass wir auf dem Sommerlehrgang gesagt haben: Wir wollen den Schiedsrichter stärken, also bindet ihn als Video-Assistenten in eure Überprüfungen ein. Deswegen kam es zu dieser Flut von On-Field-Reviews, die wir in dieser Form in der Rückrunde nicht hatten.

**Wie sollte die Kommunikation zwischen dem Schiedsrichter und dem Video-Assistenten denn idealerweise ablaufen? Was teilt der Video-Assistent dem Schiedsrichter auf dem Feld mit?**

Der Video-Assistent muss genau wissen, was der Schiedsrichter auf dem Feld entschieden hat. Auf keinen Fall

darf die Entscheidung vom Feld in das Video-Assist-Center in Köln verlagert werden. Der Video-Assistent kann laut Protokoll ja erst dann eingreifen, wenn die Entscheidung vom Schiedsrichter getroffen wurde. Die Wahrnehmung des Schiedsrichters muss für den Video-Assistenten die Basis bei der Betrachtung der Bilder sein. Er muss abgleichen, ob diese Bilder mit dem übereinstimmen, was der Schiedsrichter gerade entschieden hat. Wenn nicht, muss er das dem Schiedsrichter mitteilen. Aufgrund dieser Information kann der Schiedsrichter dann festlegen, ob er sich die Situation noch einmal am Monitor anschaut. Das kann der Video-Assistent aber nicht einfordern oder gar erzwingen, er kann nur eine Empfehlung aussprechen. Die letzte Entscheidung trifft immer der Schiedsrichter. Zur Verbesserung der Kommunikation im Team schauen wir übrigens auch über den Fußball hinaus. Wir haben beispielsweise zwei Piloten der Lufthansa eingeladen, von denen wir uns Informationen einholen, wie bei ihnen der Kommunikationsprozess abläuft. Denn das sind ja Leute, die in Stresssituationen ganz klare Kommunikationsregeln verfolgen. Das ist auch unser Ziel: klare Richtlinien zu erarbeiten, wer mit wem wie kommuniziert.

**„Die Arbeit als Video-Assistent erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und ein sehr gutes Rollenverständnis.“**

Dr. Jochen Drees

**Der Video-Assistent darf gemäß dem IFAB-Protokoll nur bei klaren und offensichtlichen Fehlern des Schiedsrichters eingreifen. Aber bei vielen Entscheidungen existiert ein Graubereich, es ist also nicht immer eindeutig zu bestimmen, was klar und offensichtlich falsch ist. Genau das sorgt immer wieder für hitzige Debatten und Unzufriedenheit. Kann man dieses Problem lösen?**

Das ist eine große Aufgabe, die wir da zu bewältigen haben. Es gibt nur ganz wenige Schwarz-Weiß-Entscheidungen und sehr viele Interpretationsentscheidungen, bei denen der eine Schiedsrichter so und der andere anders urteilt. Für die Video-Assistenten heißt das: Wenn der Schiedsrichter eine Entscheidung trifft, die ihnen nicht gefällt und die sie anders treffen würden, bei der es aber einen Ermessensspielraum gibt, müssen sie sagen: Es gibt eben auch Argumente, die für die getroffene Entscheidung sprechen, deshalb bleibt es jetzt dabei, schließlich war sie nicht klar und offensichtlich falsch. Das erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und ein sehr gutes Rollenverständnis. Es ist auch ein Lern- und Gewöhnungsprozess für die Schiedsrichter, an einem Wochenende die Entscheider auf dem Platz zu sein und sich am nächsten Wochenende im Video-Assist-Center in Köln bei Entscheidungen, die interpretierbar sind, zurückhalten zu müssen. Der Video-Assistent soll am besten im Hintergrund bleiben. Jeder soll wissen: Es gibt ihn, und er ist dafür da, dass die großen, wirklich relevanten Fehlentscheidungen herausgefiltert werden.

# PANORAMA



Felix Brych knackte in Bremen die Marke von 250 Bundesliga-Spielen.

## 250 SPIELE: JUBILÄUM FÜR FELIX BRYCH

Am ersten Spieltag der Saison 2018/19 war es so weit: Mit seinem Einsatz bei der Partie Werder Bremen gegen Hannover 96 erreichte FIFA-Schiedsrichter Dr. Felix Brych die runde Marke von 250 Bundesliga-Spielen. Damit ist er der vierte Unparteiische, der dies geschafft hat: Nur Florian Meyer (286), Dr. Markus Merk (338) und Wolfgang Stark (344) leiteten in der Historie der Bundesliga mehr Begegnungen.

„Das ist eine große Zahl. Diese Marke erreichen auch viele Spieler nicht, deswegen ist die Leistung vielleicht noch mal bemerkenswerter. Wir Schiedsrichter können in der Saison nie auf 34 Einsätze in der Bundesliga kommen, maximal auf 18 bis 20. Ich gehe jetzt in meine 15. Spielzeit. Das ist schon eine Leistung, auf die ich stolz bin“, sagte Brych im Interview mit DFB.de. Sein Debüt in Deutschlands höchster Spielklasse gab der Münchner übrigens am 28. August 2004 im Olympiastadion Berlin bei der Begegnung Hertha BSC gegen den FSV Mainz 05.

## 99,51 PROZENT DER SPIELE VERLAUFEN FRIEDLICH

Der Fußballspielbetrieb in Deutschland ist friedlich: 99,51 Prozent aller Spiele im DFB-Gebiet wurden komplett störungsfrei gemeldet. Das ist das Ergebnis der Auswertung des Deutschen Fußball-Bundes, der zum vierten Mal gemeinsam mit den Landesverbänden anhand der Online-Spielberichte der Schiedsrichter ein Lagebild erhob.

In der Saison 2017/18 wurden lediglich 0,05 Prozent aller erfassten Amateurspiele aufgrund von Gewalt- oder Diskriminierungsvorfällen abgebrochen. Bei 0,31 Prozent der Begegnungen kam es zu einer Gewalt-handlung, bei 0,21 Prozent der Spiele zu einer Diskriminierung. In absoluten Zahlen wurden in der Saison 2017/2018 insgesamt 1.543.733 Spiele ausgetragen. Bei 4.087

Spiele kam es zu einer Gewalthandlung, bei 2.768 Spielen zu einer Diskriminierung. Als Geschädigte wurden genannt: 3.635 Spieler, 2.866 Schiedsrichter, 438 Zuschauer, 421 Betreuer.

„Die Belastung der Schiedsrichter ist enorm, wenn man sich vor Augen führt, dass die Schiedsrichter gerade im Amateurbereich oftmals alleine auf dem Platz stehen, Spieler hingegen gibt es in der Regel mehr als zwei Dutzend“, sagte Björn Fecker, der Vorsitzende der DFB-Kommission für Gesellschaftliche Verantwortung. Diese Erkenntnisse werde der DFB in seinen künftigen Präventionsbemühungen stärker berücksichtigen: „Insbesondere den Schutz unserer Schiedsrichter müssen wir in Zukunft mehr im Fokus haben.“

## DIALOG MIT DEN VEREINEN

Zur Saisonauftakt-Veranstaltung der Allianz Frauen-Bundesliga waren in diesem Jahr auch die Schiedsrichterinnen eingeladen. Anja Kunick (Schiedsrichter-Kompetenzteam Frauen, links) und FIFA-Schiedsrichterin Christina Biehl (rechts) nahmen an dem Event im Fußballmuseum in Dortmund teil. Zweck der Veranstaltung war unter anderem der inhaltliche Austausch mit den Vereinen der Frauen-Bundesliga (außerdem im Bild von links: Sigi Dietrich, Manager 1. FFC Frankfurt, DFB-Direktorin Heike Ullrich, Wolfs-



burgs Nationalspielerin Alexandra Popp). In Zukunft wollen die Verantwortlichen im Schiedsrichterwesen den Dialog mit der Liga noch weiter intensivieren.

## ZWEI NEUE AUF DER FIFA-LISTE

Der Deutsche Fußball-Bund wird mit Sascha Stegemann und Christian Gittelman zwei neue Unparteiische für die FIFA-Liste 2019 melden: Schiedsrichter Stegemann ersetzt Manuel Gräfe, der altersbedingt aus dem FIFA-Bereich ausscheidet. Assistent Gittelman rückt für Guido Kleve nach, der sich dazu entschieden hat, seine internationale Laufbahn zu beenden.



Sascha Stegemann darf künftig internationale Spiele leiten, ...



... Christian Gittelman rückt auf die Liste der FIFA-Assistenten.

## VIDEO-ASSISTENT KÜNFTIG AUCH IN DER CHAMPIONS LEAGUE

Der Video-Assistent kommt ab der Saison 2019/2020 auch in der Champions League zum Einsatz – das teilte die Europäische Fußball-Union nach der Sitzung ihres Exekutivkomitees Ende September in Nyon mit. Zudem gibt es Pläne, die Technik auch bei der Endrunde der Europameisterschaft 2020, der Europa League ab der Spielzeit 2020/21 und dem Nations-League-Finale 2021 zu nutzen.

Bislang hatte die Europäische Fußball-Union im Gegensatz zum Weltverband FIFA und dem Deutschen Fußball-Bund mit dem Ein-

satz des Video-Assistenten noch gezögert. Kurz vor der Gruppenauslosung für die laufende Saison der Champions League im August hatte Čeferin immerhin schon angedeutet, dass die UEFA der FIFA-Linie bald folgen werde. „Wenn wir bereit sind, werden wir sie nutzen“, hatte der Slowene gesagt.

Grundsätzlich hatte sich Čeferin allerdings weiter skeptisch gezeigt: „Für mich ist es nicht eindeutig genug. Es gab bei der WM einige gute Entscheidungen, aber wir müssen sehen, wie es sich entwickelt.“

Erstmals bei einem UEFA-Pflichtspiel wird der Videobeweis nun schon im August 2019 im Supercup-Duell der dann aktuellen Sieger in Champions League und Europa League in Istanbul zum Einsatz kommen. Anschließend wird das System auch in den Play-offs zur Gruppenphase angewendet. Über eine Nutzung bei der Europameisterschaft wird die UEFA zu einem späteren Zeitpunkt endgültig entscheiden.

Unklar ist noch, ob es bei UEFA-Spielen weiter Torlinien-Assistenten geben wird.

### DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM JULI UND AUGUST 2018

## FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Deniz Aytekin	Europa League	Zenit Sankt Petersburg	Molde FK	Beitinger, Foltyn, Osmer
Felix Brych	Champions League	PAOK Thessaloniki	Benfica Lissabon	Borsch, Lupp, Häcker, Dankert, Fritz
Bastian Dankert	Champions League	Roter Stern Belgrad	Sūduva Marijampolė (LTU)	Häcker, Gittelmann, Hartmann
Bastian Dankert	Europa League	KAA Gent	Jagiellonia Białystok (POL)	Pickel, Rohde, Cortus
Christian Dingert	Europa League	Glasgow Rangers	KF Shkupi (MKD)	Pickel, Christ, Osmer
Marco Fritz	Europa League	APOEL Nikosia	FC Flora Tallinn (EST)	Achmüller, Schaal, Petersen
Marco Fritz	Europa League	Valur Reykjavík (ISL)	Sheriff Tiraspol (MDA)	Beitinger, Schaal, Petersen
Daniel Siebert	Europa League	FC Aberdeen	FC Burnley	Seidel, Koslowski, Ittrich
Daniel Siebert	Europa League	FC Basel	Vitesse Arnheim	Seidel, Koslowski, Stegemann
Daniel Siebert	Europa League	APOEL Nikosia	FK Astana (KAZ)	Seidel, Koslowski, Willenborg
Tobias Stieler	Champions League	Standard Lüttich	Ajax Amsterdam	Achmüller, Gittelmann, Osmer
Tobias Stieler	Europa League	FK Ufa (RUS)	Glasgow Rangers	Pickel, Gittelmann, Ittrich
Tobias Welz	Europa League	Sorja Luhansk (UKR)	Sporting Braga	Beitinger, Thomsen, Storks
Tobias Welz	Saudi-Arabien	Al Wehda	Al Hazm	Foltyn, Thomsen
Felix Zwayer	Champions League	BATE Baryssau	PSV Eindhoven	Schiffner, Achmüller, Lupp, Welz, Stegemann

# NEUE FRAGEN BEIM SCHIRI-QUIZ

Die vom Deutschen Fußball-Bund entwickelte Gaming-App „Schiri-Duell“ wartet mit vielen neuen Inhalten und Funktionen auf ihre Nutzer. Unter anderem gibt es mehr als 300 neue Regelfragen.

**APPSICHTLICHES  
HANDSPIEL?**

Als Schiedsrichter macht dir niemand was vor? Dann hol dir jetzt die DFB-App „Schiri-Duell“ und zeig allen, dass du immer die richtige Entscheidung triffst! #AppAnDiePfeife

Download on the  
App Store

JETZT BEI  
Google Play

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.

**D**abei können nicht nur Schiedsrichter ihr Fachwissen unter Beweis stellen. Duellieren kann sich jeder Fußballfan mit seinen Freunden und Vereinskollegen, ebenso mit zufällig ausgewählten Spielern. Anreiz bieten neue Highscore-Ränge sowie eine neue Highscore-Übersicht. So kann das Wissen mit den mehr als 550 offiziellen Fragen nicht nur getestet, sondern auch Schritt für Schritt verbessert werden. Weitere Motivation ist ein Highscore der besten App-Schiedsrichter des Landes.

Neben dem klassischen Regelquiz wurde auch das Spiel „Video-Assistent-Duell“ um mehr als 25 zusätzliche Szenen angereichert. Mehr als 75 knifflige Video-Assistent-Szenen aus der Bundesliga können so bewertet und entschieden werden.

Die App wurde in Zusammenarbeit mit Jung von Matt/Sports entwickelt, das Update ist ab sofort verfügbar und kann sowohl im App Store als auch bei Google Play kostenfrei heruntergeladen werden.

# So gut kann Erfrischung schmecken.

*Bitte ein Bit*



EMPFOHLEN VOM



DEUTSCHES INSTITUT  
FÜR SPORTERNÄH-  
RUNG e.V.

- ✓ isotonisch
- ✓ vitaminhaltig
- ✓ 0,0% Alkohol

# NICHTS IST UNMÖGLICH

Im aktuellen Regel-Test greift DFB-Lehrwart Lutz Wagner einige Situationen auf, die zwar nicht alltäglich, in der Praxis aber schon vorgekommen sind.



Gibt der Schiedsrichter den indirekten Freistoß frei, muss er dabei den Arm heben. Was sonst passieren kann, das beschreiben die Situationen 14 und 15.

## SITUATION 1

Der Ball rollt auf das leere Tor zu. Ein Auswechselspieler, der sich neben dem Tor aufwärmt, läuft auf das Spielfeld, um dieses Tor gegen seine Mannschaft zu verhindern. Obwohl er mit seinem Fuß den Ball berühren kann, landet dieser im Netz. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

## SITUATION 2

In der 60. Minute – beim Stand von 15:0 in einem Freundschaftsspiel – meldet sich der Torwart beim Schiedsrichter ab, weil er sich außerhalb des Spielfelds behandeln lassen will. Die Mannschaft will aufgrund der großen Überlegenheit ohne Torwart weiterspielen. Ist dies zulässig?

## SITUATION 3

Mannschaft A führt zu Spielbeginn den Anstoß aus. Zu Beginn der 2. Halbzeit stößt dieselbe Mannschaft nochmals an. Nach etwa einer Minute bemerkt der Schiedsrichter seinen Irrtum. Welche Entscheidung trifft er nun?

## SITUATION 4

Ein Spieler, der ausgewechselt wird, verlässt das Spielfeld und der Unparteiische gibt dem einzuwechselnden Spieler das Zeichen, das

Spielfeld zu betreten. Bevor jedoch der Einwechselspieler das Spielfeld betritt, will er einen Einwurf ausführen. Ist dies erlaubt?

#### **SITUATION 5**

Nach einem Zweikampf kommen ein Abwehrspieler und ein Stürmer hinter der Torlinie zu Fall und bleiben beide dort liegen. Das Spiel läuft weiter und der Ball befindet sich noch im Strafraum. Wie lange zählt der Abwehrspieler in Bezug auf die Abseitsbewertung mit?

#### **SITUATION 6**

Der Strafstoßschütze bleibt etwa eineinhalb Meter vor dem Ball stehen, um die Reaktion des Torwarts abzuwarten. Dann macht er einen weiteren Schritt und verwandelt den Ball zum Torerfolg. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?

#### **SITUATION 7**

Einem Abwehrspieler gelingt es, einen auf das Tor geschossenen Ball durch einen sauberen Fußeinsatz abzuwehren. Er spielt dabei den Ball zu einem Stürmer, der beim Schuss im Abseits gestanden hatte. Muss der Schiedsrichter eingreifen?

#### **SITUATION 8**

Bei einem indirekten Freistoß tippt der Schütze auf den Ball, der sich aber nur ganz leicht bewegt und nicht rollt. Sein Mitspieler verwandelt den Ball zum Torerfolg. Wie reagiert der Schiedsrichter?

#### **SITUATION 9**

Bei der Ausführung eines Strafstoßes hat der Schiedsrichter den Ball mit einem Pfiff freigegeben. Jetzt führt ein Mitspieler des vorgesehenen Schützen den Strafstoß aus. Der Ball geht nicht ins Tor und bleibt im Spiel. Entscheidungen?

#### **SITUATION 10**

Während eines gegnerischen Angriffs verlässt ein Abwehrspieler das Spielfeld über die Torlinie, um seinen Gegenspieler „ins Abseits zu stellen“. Welche Maßnahmen ergreift der Schiedsrichter?

#### **SITUATION 11**

Nachdem der Unparteiische das Spiel angepiffen hat, führt der Spieler nicht den Anstoß aus, sondern wendet sich zum Schiedsrichter und beschimpft ihn mit den Worten: „Hoffentlich pfeifst du Blinder dieses Mal besser

als beim letzten Mal!“ Wie entscheidet der Schiedsrichter?

#### **SITUATION 12**

Ein Spieler sieht, dass beim Anstoß der gegnerische Torwart zu weit vor seinem Tor steht. Er schießt den Ball deshalb direkt ins gegnerische Tor. Wie entscheidet der Unparteiische?

#### **SITUATION 13**

Ein Abwehrspieler erhält einen direkten Freistoß etwa 20 Meter vor dem eigenen Tor zugesprochen. Er spielt den Ball zu seinem Torhüter zurück. Dieser verpasst ihn und der Ball rollt unberührt ins Tor. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?

#### **SITUATION 14**

Der Schiedsrichter vergisst bei einem indirekten Freistoß, den Arm zu heben. Der Ball wird direkt ins Tor geschossen. Wie entscheidet der Referee?

#### **SITUATION 15**

Der Schiedsrichter vergisst bei einem indirekten Freistoß, den Arm zu heben. Der auf das Tor geschossene Ball wird vom Torwart über die Querlatte gefaustet. Wie entscheidet der Unparteiische?

### **So werden die 15 Situationen richtig gelöst:**

**1: Tor, Anstoß, Verwarnung. Anmerkung: Durch die Regeländerungen der vergangenen Jahre hat sich die Bewertung sowohl in puncto Spielstrafe als auch Persönlicher Strafe mehrfach geändert.**

**2: Nein. Ohne Torwart auf dem Platz darf keine Spielfortsetzung ausgeführt werden. Dabei ist auch nicht entscheidend, wie groß die Überlegenheit ist. Die Anwesenheit eines Torwarts von jeder Mannschaft ist erforderlich.**

**3: Weiterspielen und Meldung im Spielbericht.**

**4: Nein, denn er hat das Spielfeld noch nicht betreten und gilt deshalb noch nicht als eingewechselt. Auch wenn dies auf den ersten Blick etwas pedantisch aussieht, so ist hier zu bedenken, dass immer ein Betreten des Spielfelds erfolgen muss – selbst wenn es auch nur mit einem Fuß ist.**

**5: Bis zur nächsten Unterbrechung beziehungsweise so lange, bis das verteidigende Team den Ball in Richtung Mittellinie gespielt hat und dieser den Strafraum verlassen hat.**

**6: Tor, Anstoß. Dies ist eine erlaubte Ausführung. Erst wenn die eigentliche Schussbewegung unterbrochen wird, muss der Schiedsrichter eingreifen.**

**7: Ja, indirekter Freistoß. Da es sich hier nicht um ein Zuspiel des Verteidigers handelt, sondern um eine Torabwehraktion, zählt für die Abseitsbewertung der Zeitpunkt des Schusses durch den Mitspieler.**

**8: Tor, Anstoß. Der Ball muss nicht mehr – wie früher mal – die Strecke seines Umfangs zurückgelegt haben, sondern es reicht, wenn der Ball berührt wird und sich bewegt.**

**9: Indirekter Freistoß, Verwarnung. Die Ausführung durch einen nicht identifizierten Schützen wird behandelt wie ein Täuschungsversuch und mit „Gelb“ bestraft.**

**10: Der Schiedsrichter lässt weiterspielen, weil sich die gegnerische Mannschaft im Ballbesitz befindet. Für die Abseitsbewertung zählt dieser Spieler als „auf der Torlinie stehend“. Sobald der Ball aus dem Spiel ist, verwarnt der Referee den Abwehrspieler.**

**11: Feldverweis, Ergänzung der Mannschaft auf elf Spieler, da das Spiel erst mit dem korrekt ausgeführten Anstoß beginnt. Mit dem Pfiff beginnt nur die Zeitnahme. Meldung im Spielbericht. Der Anstoß wird nach wiederholter Freigabe ausgeführt.**

**12: Tor, Anstoß. Aus einem Anstoß kann mittlerweile direkt ein Tor erzielt werden.**

**13: Eckstoß. Aus einer Spielfortsetzung für die ausführende Mannschaft kann kein Eigentor erzielt werden.**

**14: Wiederholung. Es liegt hier ein Schiedsrichterfehler bei der Ausführung einer Spielfortsetzung vor, in dessen Folge direkt beziehungsweise unmittelbar kein Tor erzielt werden kann.**

**15: Eckstoß. Der Schiedsrichter macht zwar einen Fehler bei der Ausführung, doch glücklicherweise fällt daraus direkt kein Tor. Somit geht das Spiel mit einem Eckstoß weiter.**

# DEN FOKUS AUFS SPIEL



Wer als Unparteiischer ohne Stress ins Spiel geht, bringt die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Spielleitung mit.

**Wenn ein Schiedsrichter zu einem Einsatz fährt, muss er den Kopf frei haben. Nur wenn er sich auf die bevorstehende Spielleitung voll konzentrieren kann, ist er in der Lage, seine Bestleistung zu bringen. Im DFB-Lehrbrief Nr. 81 geht es darum, wie Referees Ursachen reduzieren können, die zu unnötigem Stress führen.**

**G**erade junge Schiedsrichtertalente kennen diese Situation: Bei jedem Einsatz will der Unparteiische vom Beobachter die bestmögliche Punktzahl bekommen und keinesfalls während der 90 Minuten einen Fehler begehen. Er träumt davon, gleich noch einmal aufzusteigen, und ist kurz vor Saisonende im Ranking oben mit dabei, es fehlt nur noch die letzte Beobachtung.

Schon die Nacht vor dem Spiel kann der Referee kaum schlafen. Im Vorfeld hat er sich im Internet schlaugemacht: „Wer beobachtet mich im nächsten Spiel? Wie stelle ich mich am besten auf den Beobachter ein? Nach den bisherigen guten Noten darf ich auf keinen Fall einen Fehler machen! Ich muss das schaffen!“

Am Spieltag wird morgens die Tasche gepackt. Den Spielort kennt der Unparteiische zwar nicht, aber der wird sich mit dem GPS schon finden lassen. Deshalb springt er rasch ins Auto. Motor starten, Gang rein und ab. Zum Glück sind die beiden Assistenten pünktlich. Eine knappe halbe Stunde vor Spielbeginn ist der Sportplatz erreicht – nach kurzer Suche durch einige Straßen und vorbei an mehreren Baustellen. Dort gibt es dann aber die nächsten Probleme: Beide Teams wollen in der gleichen Trikotfarbe spielen, Ausweichtrikots sind noch keine da und in beiden Tornetzen finden sich Löcher. Der junge Unparteiische flucht und ist wütend.

Und da kommt auch schon der erwartete Beobachter. Der ist ausgeglichen, freundlich, ruhig und wünscht ein gutes Spiel. Er bemerkt die Hektik sowie die angespannte Stimmung des Unparteiischen und bleibt nur kurz in der Kabine. „Na, wenigstens das läuft wie erwartet“, denkt sich der Schiedsrichter. Das Team zieht sich schnell und hektisch um und ruft die Mannschaften zum Einlaufen heraus. Immerhin, die eben beschriebenen Probleme konnten gerade noch rechtzeitig behoben werden, das Spiel kann beginnen.

Während der Partie ist der Unparteiische einige Male kurz in Gedanken: „Hoffentlich haben sie mich an der letzten Kreuzung nicht geblitzt. 50 Stundenkilometer waren erlaubt, ich hatte 70 drauf.“ Da kommt es zu zwei kniffligen Abseitssituationen. Wieder flucht der Schiedsrichter in sich hinein: „Kann der Assistent nicht aufpassen?“

Plötzlich entsteht eine hektische Situation an der Strafraumgrenze, ein Angreifer fällt in den Strafraum, ein Abwehrspieler steht daneben. Strafstoß? Schwalbe? Ein ganz normaler Zweikampf? Im Strafraum oder draußen? Die Spieler beider Teams protestieren. Der Schiedsrichter verliert die Übersicht! Er war weitab vom Geschehen und hofft nur: „Hoffentlich bewertet der Beobachter draußen die Situation genauso wie ich.“

Die Auflösung gibt es erst nach dem Spiel während der Analyse. Der Coach guckt dabei freundlich in die Runde: „Zu Beginn hattest du einige Probleme, wirktest ganz schön gestresst. Da ging das Spiel an dir vorbei. Was war da mit dir los?“, kommt es nach ein paar einleitenden Worten. Nach dem Gespräch fragt sich der Schiedsrichter: „Wie konnte mir dieser Fehler im Spiel bloß passieren?“

Der Beobachter hatte es richtig erkannt: Der Schiedsrichter war von Anfang an „genervt“ ins Spiel gegangen. Ist er möglicherweise ein Typ Mensch, der besonders schnell gestresst ist? Fehlt ihm noch die notwendige Erfahrung, um Stresssituationen zu meistern? Was hätte er tun können, um das Spiel gelassener anzugehen und vom Anpfiff an noch konzentrierter zu sein?

**TEXT**  
Günther Thielking

Solche Themen werden im aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 81 auf Grundlage einer PowerPoint-Präsentation beantwortet. Dabei geht es darum, wie Schiedsrichter sogenannte Stressoren (Ursachen, die zum Stress führen) im Vorfeld reduzieren können. Die Verfasser gehen unter der Überschrift „Stressintelligenz als Mittel zur Konfliktlösung“ auf die Problematik ein und machen deutlich, welche Stressauslöser die Leistung der Schiedsrichter beeinflussen können und welche Möglichkeiten es gibt, sie möglicherweise ganz zu vermeiden.

Der Begriff „Stress“ wird definiert und die Teilnehmer an den Lehrveranstaltungen müssen sich mit den Fragen beschäftigen: Wo erleben wir Stress im Alltag? Welche Auswirkungen können die Stressoren auf unsere Spielleitungen haben?

Darüber hinaus weist die Präsentation darauf hin, welche weitreichenden physischen und psychischen gesundheitlichen Folgen eintreten können, wenn der Faktor Stress nicht genügend beachtet wird. Kommt es



**Vor allem wenn es auf dem Platz turbulent wird, muss der Schiedsrichter den Kopf frei haben.**

vermehrt zu Stresssituationen, sind die Ruhephasen zwischen diesen Ereignissen zu kurz oder geht der betroffene Mensch nicht achtsam genug mit sich selbst um, dann kann Stress zu schweren gesundheitlichen Schäden bis hin zur Schwächung des Immunsystems führen, selbst zu depressiven Phasen.

Aber es wird in dem Lehrbrief auch deutlich, dass ein gewisses Stresspotenzial zu unserem Leben dazugehört. Denn es ist notwendig, dass vor jeder Leistung ein Spannungsaufbau in jedem von uns geleistet wird. Dieser motiviert uns und sorgt dafür, dass wir energiegeladener und positiv an besondere Aufgaben herangehen. Dabei spielt das Hormon Adrenalin eine wesentliche Rolle. Einmal ins Blut ausgeschüttet, bewirkt der Stoff eine Steigerung der Herzfrequenz sowie eine schnelle Bereitstellung von Energie und ermöglicht damit die notwendige Leistungsfähigkeit.

Außerdem werden im Lehrbrief unterschiedliche Stresstypen vorgestellt, in denen sich jeder von uns

wiederfinden kann. Aus dieser eigenen Betroffenheit ergeben sich dann Überlegungen, dass es einfach wäre, zahlreiche Stressoren des Alltags in der Vorbereitung und im Ablauf eines Spiels zu vermeiden. Vielleicht sollte der eine oder andere seinen bisher eher ungeordneten Lebensstil neu und gezielter ordnen und zum Beispiel schon am Abend vor einem Spiel die Sporttasche packen. Möglich wäre zudem, die Anreise zum Spielort so zu planen, dass selbst Baustellen und unvorhergesehene Probleme am Spielort ohne Zeitdruck gelöst werden können.

Auch wird manchem Zuhörer beim Referat des Lehrworts bewusst, dass er wesentlich weniger gestresst wäre, wenn er hier und da etwas gelassener an die unvermeidlichen Dinge des Alltags herangehen würde. Und die jungen Talente müssen erkennen, dass auch übertriebener Ehrgeiz mit dem Ziel, immer nur aufsteigen zu wollen, Stress erzeugt. Ein Stress, der sich auf die Leistungen als Schiedsrichter eher nachteilig auswirken kann.

## Stress als Fehler-Ursache?

Besondere Stresssituationen stellen auch Fußball-Weltmeisterschaften für Schiedsrichter gerade in der entfernteren Vergangenheit dar. Dort werden die Referees an die Grenzen ihrer körperlichen und psychischen Belastbarkeit gebracht – und dann kommt es selbst im internationalen Spitzenfußball beinahe zwangsläufig zu Fehlentscheidungen.

Unvergessen bleibt zum Beispiel die „Hand Gottes“ – als der argentinische Weltstar Maradona bei der WM 1986 in Mexiko beim Spiel gegen England das 1:0 mit der Hand erzielte. Schiedsrichter Ali Bin Nasser aus Tunesien gab diesen Treffer, er schien in dieser Situation völlig überfordert. Offensichtlich hatte auch die Kulisse der rund 115.000 Zuschauer den Referee schon beim Betreten des Spielfelds unter erheblichen Druck gesetzt.

Nicht weniger Stress hatte der englische Schiedsrichter Ken Aston bei der WM 1962 in Chile. Er musste das Spiel zwischen Chile und Italien leiten, das später als „die Schlacht von Santiago“ bezeichnet wurde. Bereits im Vorfeld hatten sich italienische Medien abfällig über das Gastgeberland geäußert, sodass die Aggressionen im Spiel in blinden Hass umschlugen.

Die Auseinandersetzung auf dem grünen Rasen artete völlig aus, brutale Fouls und Beschimpfungen der Spieler untereinander

zogen sich durch die gesamten 90 Minuten. Schon in der 8. Minute schickte der Referee, der mit beiden Teams erhebliche Verständigungsprobleme hatte, den Italiener Giorgio Ferrini nach einem Foul an Honorino Landa vom Platz. Der Spieler aber weigerte sich, das Spielfeld zu verlassen, und musste schließlich von der chilenischen Polizei tretend und schreiend vom Feld abgeführt werden.

Bei der WM 1982 in Spanien war es Scheich Fahid al Ahmad al Sabah aus Kuwait, der im Spiel seiner Mannschaft gegen Frankreich nach dem 4:1 für die Équipe Tricolore auf den Platz stürmte und den ukrainischen Schiedsrichter Miroslav Stupar aufforderte, den Treffer zurückzunehmen. Angeblich wurde sein Team nach einem Pfiff aus den



Beim Spiel Chile gegen Italien (1962) war die Stimmung schon vor dem Spiel angeheizt worden.

Reihen der Zuschauer irritiert. Der völlig entnervte Unparteiische knickte ein, nahm das Tor zurück und wurde einen Tag später von der WM suspendiert.



Das Hand-Tor von Maradona im WM-Viertelfinale 1986 sahen allein im Stadion 115.000 Zuschauer.

# SCHWARZ-WEISS ODER GRAU?

In der Analyse greifen wir noch einmal das Titelthema dieser SRZ-Ausgabe auf: die Arbeit des Video-Assistenten. So logisch und schlüssig sich die Richtlinien zum Eingriff des Video-Assistenten lesen, so verzwickt ist manchmal ihre Anwendung in der Praxis. Denn wann ein klarer und offensichtlicher Fehler des Schiedsrichters vorliegt, ist oftmals strittig.



1 A



1 B

1 ▶

1a\_Auf dem Weg zum Tor wird der Angreifer durch ein Foulspiel zu Fall gebracht.

1b\_Die Fernsbilder zeigen: Kein Verteidiger kann mehr eingreifen.



<http://bit.ly/1001VAR1>

TEXT  
Alex Feuerherdt

Seit es den Video-Assistenten in der Bundesliga gibt, dreht sich ein erheblicher Teil der Aufregung über ihn in den Medien und der Öffentlichkeit um die Grundsatzfrage: Wann ist eine Entscheidung des Schiedsrichters so klar falsch und so offensichtlich nicht mehr vertretbar, dass dem Video-Assistenten gar nichts anderes übrig bleibt, als sich einzuschalten? Und wann ist noch ein Ermessensspielraum gegeben, der die auf dem Feld getroffene Entscheidung jedenfalls nicht vollkommen abwegig erscheinen lässt? Wenn es nur Schwarz und Weiß gibt – wie bei möglichen Abseitsstellungen im Zuge einer Torerzielung oder bei der Frage, ob ein Foul innerhalb oder außerhalb des Strafraums begangen wurde –, fällt die Antwort leicht. Doch sobald die Bilder interpretiert werden müssen und nicht eindeutig sind, also ein Graubereich existiert, gibt es selten nur eine Meinung. Folgerichtig muss für die Video-Assistenten eine Eingriffsschwelle definiert werden. Diese soll nach dem Willen des International Football Association Board (IFAB) möglichst hoch liegen. Vor allem dann, wenn der Unparteiische zu verstehen gibt, dass er eine Entscheidung aus günstigem Blickwinkel getroffen und keinerlei Zweifel an ihr hat. Denn der Video-Assistent soll kein Oberschiedsrichter sein, sondern als eine Art Airbag fungieren. Im Regelwerk ist klipp und klar festgelegt, dass das letzte Wort immer beim Unparteiischen auf dem Platz liegt. Der Video-Assistent kann nur eine Empfehlung aussprechen.

Zudem ist ein Eingriff des Video-Assistenten nur in vier klar definierten Situationen zulässig: erstens, wenn einer Torerzielung ein nicht geahndetes Vergehen der angreifenden Mannschaft vorausgegangen ist. Zweitens, wenn eine Rote Karte zu Unrecht gegeben wurde oder wenn eine feldverweiswürdige Regelübertretung nicht mit einer Roten Karte bestraft wurde. Drittens, wenn ein unberechtigter Strafstoß verhängt wurde oder wenn ein

Vergehen, das zu einem Strafstoß hätte führen müssen, nicht geahndet wurde. Viertens, wenn es bei einer Persönlichen Strafe zu einer Verwechslung gekommen ist, also dem falschen Spieler die Gelbe oder Rote Karte gezeigt wurde.

In Bezug auf den Ablauf sieht das Protokoll des IFAB vor, dass der Schiedsrichter immer erst eine Entscheidung auf dem Feld treffen muss, bevor es zu einer Überprüfung kommen kann. Keinesfalls soll er untätig bleiben und die Verantwortung für die Entscheidung an den Video-Assistenten übertragen. Bei sogenannten faktischen, also reinen Schwarz-Weiß-Entscheidungen ist nach einer Überprüfung kein On-Field-Review durch den Unparteiischen notwendig. In diesen Fällen soll er die Empfehlung des Video-Assistenten übernehmen und umsetzen. Bei subjektiven Entscheidungen dagegen, also solchen im Graubereich, soll er sich die Bilder selbst auf dem Monitor am Spielfeldrand ansehen.

In unserer Szenenanalyse erläutern wir im Folgenden Beispiele für gelungene und weniger gelungene Eingriffe der Video-Assistenten, die sich direkt zum Saisonstart ereignet haben.

#### Eintracht Frankfurt – FC Bayern München (Supercup)

Im Supercup-Finale zu Saisonbeginn wird der Frankfurter Mijat Gaćinović kurz vor der Halbzeitpause etwa sechs Meter vor dem Strafraum der Münchner in relativ zentraler Position angespielt. Er hat nur noch den Bayern-Verteidiger Mats Hummels vor sich, an dem er den Ball vorbeilegt. Hummels kommt einen Moment zu spät, erreicht den Ball nicht und bringt stattdessen Gaćinović zu Fall (**Foto 1a**). Drei weitere Abwehrspieler der Münchner sind so eindeutig ohne Eingriffsmöglichkeit, dass von einer klaren Torchance für Frankfurt ausgegangen werden muss (**Foto 1b**).

2

2\_ Der Arm wird im Grenzbereich zu einer Schlagbewegung eingesetzt. Die Ausholbewegung ist aber nicht so schwungvoll, dass man von brutalem Spiel sprechen muss.



<http://bit.ly/1001VAR2>



3

3a\_ Der Spieler geht mit gestrecktem Bein in den Zweikampf und spielt zuerst den Ball, ...

3b\_ ... bevor er seinen Gegner am Schienbein trifft. Ein Foulspiel im Grenzbereich zwischen rücksichtslos und brutal.



<http://bit.ly/1001VAR3>



4 A



4 B

4

4a\_Der Spieler im grauen Trikot stößt seinen Gegner rücksichtslos weg.

4b\_Dieser revanchiert sich, indem er ihn beim Aufstehen vom Boden mit dem Kopf gegen den Oberarm stößt.



<http://bit.ly/1001VAR4>

Die korrekte Entscheidung wäre gewesen, Hummels des Feldes zu verweisen. Der Schiedsrichter verwarnt ihn jedoch lediglich. Bei einem solch klaren Sachverhalt ist der Video-Assistent gefordert, dem Unparteiischen mitzuteilen, dass das Bildmaterial für einen Feldverweis spricht. Vom Schiedsrichter wird dann erwartet, dass er sich die Situation noch einmal am Monitor ansieht, seine Entscheidung korrigiert und die Rote Karte zeigt. Das ist hier leider nicht geschehen.

In der 70. Minute gibt es einen Zweikampf zwischen dem Frankfurter David Abraham und Robert Lewandowski, während der Ball auf sie zukommt. Abraham setzt dabei seinen linken Arm heftig und im Grenzbereich zu einer Schlagbewegung gegen Lewandowski ein (**Foto 2**). Die Ausholbewegung wird allerdings nicht so schwungvoll ausgeführt, dass man Abraham unterstellen muss, seinen Arm als Waffe eingesetzt zu haben und nicht als Werkzeug. Deshalb zeigt der Schiedsrichter auch nur die Gelbe Karte. Weil er die Situation auf der Basis einer schlüssigen Wahrnehmung beurteilt hat und die Verwarnung noch zu vertreten ist, greift der Video-Assistent zu Recht nicht ein. Doch auch bei einer Roten Karte, die ebenfalls im Bereich des Möglichen lag, wäre eine Intervention nicht erforderlich gewesen.

#### VfL Wolfsburg – FC Schalke 04 (1. Spieltag)

In der Nähe der Seitenlinie geht der Schalke Verteidiger Matija Nastasić mit gestrecktem Bein in einen Zweikampf um einen hochspringenden Ball. Diesen erreicht er auch einen Augenblick früher als sein Gegenspieler Wout Weghorst (**Foto 3a**). Im selben Bewegungsablauf trifft Nastasić schließlich den Wolfsburger mit den Stollen voraus am Schienbein (**Foto 3b**). Der Schiedsrichter bewertet dies als rücksichtslose Spielweise und verwarnt ihn deshalb. Eine akzeptable Entscheidung.

Im Bildmaterial des Video-Assistenten sieht der Vorgang etwas heftiger aus, weshalb er dem Schiedsrichter einen On-Field-Review empfiehlt. Aus seiner Sicht liegt ein klarer und offensichtlicher Fehler des Unparteiischen vor. Der Schiedsrichter schaut sich die Bilder daraufhin am Monitor an und zeigt Nastasić die Rote Karte. Auch das ist eine vertretbare Entscheidung, denn das Vergehen liegt im Grenzbereich zwischen rücksichtslosem und brutalem Spiel. Allerdings war die Gelbe Karte nicht klar und offensichtlich falsch. Die Intervention des Video-Assistenten sollte daher bei derartigen Vorgängen unterbleiben.

Wenige Minuten später schubst der Schalke Guido Burgstaller (graues Trikot, Nr. 19), als das Spiel unterbrochen ist, seinen Gegenspieler Weghorst (**Foto 4a**). Der Wolfsburger kommt dabei zu Fall, steht jedoch schnell wieder auf und läuft mit dem Kopf voraus auf den Schalke zu, um ihn zu stoßen (**Foto 4b**). Es kommt zum Kontakt, diesmal geht Burgstaller zu Boden. Der Schiedsrichter zeigt daraufhin Weghorst die Rote Karte und verwarnt Burgstaller.

Nach Auffassung des Video-Assistenten ist der Feldverweis gegen den Wolfsburger jedoch klar und offensichtlich falsch, deshalb empfiehlt er dem Unparteiischen einen On-Field-Review. Nach dem Betrachten der Bilder nimmt der Schiedsrichter die Rote Karte zurück und zeigt Weghorst die Gelbe Karte. Da dessen Vergehen im Grenzbereich zwischen unsportlichem Verhalten und einer Tätlichkeit lag, ist sowohl die Verwarnung als auch der Feldverweis akzeptabel. Damit aber hat es sich bei der ursprünglichen Entscheidung nicht um einen klaren Fehler gehandelt. Somit hätte der Video-Assistent auch in diesem Fall nicht eingreifen sollen.



5

► 5\_Der Ball wird knapp verfehlt, dafür wird der Gegner am Schwungbein getroffen. Diese Spielweise ist rücksichtslos.



<http://bit.ly/1001VAR5>

6

► 6a\_Im Moment der Strafstoßausführung ist ein Angreifer zu früh in den Strafraum gelaufen, gefolgt von zwei Verteidigern.

6b\_Dieser Angreifer schießt den vom Torwart abgewehrten Ball ins Tor. Der Strafstoß wird daraufhin wiederholt.



<http://bit.ly/1001VAR6>



### FC Augsburg – Borussia Mönchengladbach (2. Spieltag)

Nachdem der Augsburger Philipp Max (weißes Trikot) den Ball im Spielaufbau verloren hat, kommt es zu einem Zweikampf zwischen ihm und Fabian Johnson. Max grätscht mit gestrecktem Bein und den Stollen voraus zum Ball, rutscht dabei aber leicht über ihn. Er trifft den Gegenspieler schließlich an dessen linkem Fuß (**Foto 5**). Der Schiedsrichter hat den Vorgang aus sehr guter Position beobachtet und zeigt Max die Gelbe Karte. Seine Wahrnehmung und Bewertung als rücksichtsloses Vergehen kommuniziert er anschließend gegenüber dem Video-Assistenten.

Dieser überprüft die Szene und stellt zu Recht fest, dass es keinen Grund für einen Eingriff gibt, weil es sich um eine vertretbare Entscheidung handelt, bei der der Unparteiische in seiner Wahrnehmung keiner Täuschung unterlag. Da mit der Grätsche nicht das Standbein, sondern das in Bewegung befindliche andere Bein getroffen wurde, ist das Foul noch nicht als gesundheitsgefährdend und brutal einzuordnen.

### FC Bayern München – TSG 1899 Hoffenheim (1. Spieltag)

Im Moment der Ausführung eines Strafstoßes für den FC Bayern befindet sich der Münchner Angreifer Arjen Robben bereits etwa zwei Meter im Strafraum, gefolgt von zwei Hoffenheimer Spielern (**Foto 6a**). Der Torwart kann den Schuss abwehren. Der Ball kommt nun zu Robben, der ein Tor erzielt (**Foto 6b**). Da bei der Strafstoßausführung jedoch Spieler beider Mannschaften zu früh in den Strafraum gelaufen sind, ist eine Wiederholung die richtige Entscheidung.

Das IFAB-Protokoll sieht in einer solchen Situation einen Eingriff durch den Video-Assistenten vor, wenn ein zu früh in den Strafraum eingedrungener Spieler den Ausgang des Strafstoßes direkt beeinflusst und der Schiedsrichter nicht reagiert. Das ist hier der Fall, weil Robben

den abgewehrten Ball ins Tor geschossen und der Unparteiische den Treffer zunächst anerkannt hat. Der Video-Assistent empfiehlt ihm deshalb einen On-Field-Review, der Schiedsrichter lässt den Strafstoß daraufhin richtigerweise wiederholen.

### 1. FSV Mainz 05 – VfB Stuttgart (1. Spieltag)

Der Stuttgarter Abwehrspieler Emiliano Insúa (schwarzes Trikot) springt im eigenen Strafraum neben dem Mainzer Pablo de Blasis zum Ball, auf den er auch seinen Blick gerichtet hat. Seinen rechten Arm hat er dabei deutlich über Schulterhöhe gehoben. Als de Blasis den Ball mit dem Kopf erreicht, spielt Insúa ihn mit der rechten Hand (**Foto 7**). Auch wenn die Distanz hier sehr gering ist, ist das Handspiel eindeutig strafbar, denn die Armhaltung des Stuttgarters kann nicht als Teil einer natürlichen, fußballtypischen Sprungbewegung angesehen werden.

Der Schiedsrichter lässt jedoch weiterspielen, woraufhin der Video-Assistent interveniert. Zu Recht, denn dadurch kann er einen klaren, offensichtlichen Fehler verhindern. Er informiert den Unparteiischen, der folgerichtig einen On-Field-Review durchführt. Danach bleibt er allerdings bei seiner Entscheidung. Die korrekte Entscheidung wäre jedoch ein Strafstoß für Mainz gewesen.

### FC Schalke 04 – Hertha BSC (2. Spieltag)

Nach einer hohen Flanke in den Hertha-Strafraum springt der Berliner Marko Grujić mit weit erhobenem rechten Arm zum Ball. Er berührt ihn leicht mit den Fingerspitzen (**Foto 8**), was für den Schiedsrichter jedoch nicht klar zu erkennen ist, da der Ball seine Richtung nicht verändert. Der Unparteiische lässt weiterspielen, kommuniziert aber gegenüber dem Video-Assistenten, dass er die Aktion des Spielers zwar erfasst, jedoch keine sichere Wahrnehmung hat, ob Grujić tatsächlich mit der Hand am Ball war.

Der Video-Assistent überprüft den Vorgang daraufhin und stellt die Berührung mit der Hand zweifelsfrei fest. Damit handelt es sich eindeutig um ein strafbares Handspiel. Der Video-Assistent informiert daraufhin den Schiedsrichter, der das laufende Spiel unterbricht und sich zum Monitor am Spielfeldrand begibt. Dort schaut er sich das Bildmaterial kurz an und entscheidet dann auf Strafstoß. Hier war die Entscheidung richtig und der Ablauf stringent, es kam zu keinen unnötigen Verzögerungen. Es fehlte lediglich das vorgesehene Zeichnen der Umrisse eines Bildschirms mit den Fingern durch den Schiedsrichter, um zu verdeutlichen, dass die Entscheidung aufgrund eines Eingriffs des Video-Assistenten geändert wurde.

#### **Eintracht Frankfurt – Werder Bremen (2. Spieltag)**

Das weite und hohe Zuspiel eines Mitspielers (roter Kreis) kann der Bremer Angreifer Yuya Osako (gelber Kreis)

erlaufen und im Tor der Frankfurter unterbringen. Im Moment der Ballabgabe befindet er sich nicht im Abseits (**Foto 9**). Der Schiedsrichter-Assistent hat gleichwohl eine Abseitsstellung von Osako wahrgenommen. Die Fahne hebt er allerdings erst, nachdem der Ball im Tor liegt. Auch der Pfiff des Schiedsrichters erfolgt erst nach dem Treffer. Dadurch kann es zu einem Check durch den Video-Assistenten kommen. Hätte der Unparteiische das Spiel hingegen bereits vor der Torerzielung durch einen Pfiff unterbrochen, wäre das nicht möglich gewesen. Als der Video-Assistent die Szene mit Unterstützung der Abseitslinie überprüft, stellt er fest, dass sich Osako zum Zeitpunkt des Abspiels seines Mannschaftskollegen nicht im Abseits befand. Er informiert nun den Schiedsrichter, der das Tor folgerichtig anerkennt. Da es sich um eine faktische Entscheidung handelt, ist ein On-Field-Review nicht notwendig.

**7** ▶ **7\_Der Verteidiger (schwarzes Trikot) spielt im eigenen Strafraum den Ball mit der Hand. Seine Armhaltung ist unnatürlich, das Handspiel deshalb strafbar.**



<http://bit.ly/1001VAR7>



**8** ▶ **8\_Mit den Fingerspitzen berührt der Verteidiger im eigenen Strafraum den Ball. Hier kann die Entscheidung nur Strafstoß lauten.**



<http://bit.ly/1001VAR8>



**9** ▶ **9\_Im Moment der Ballabgabe (roter Kreis) befindet sich der angespielte Angreifer (gelber Kreis) nicht im Abseits.**



<http://bit.ly/1001VAR9>

# HALBES HERZ – VOLLES LEBEN

**Wir treffen Kenth Joite – einen Schiedsrichter, dem gesagt wurde, dass er mit seinem Herzfehler niemals 28 Jahre alt werden kann.**

Heimatverein von  
Kenth Joite sind die  
Stuttgarter Kickers.



TEXT  
Marco Haase

**K**enth Joite sitzt am Tisch des Restaurants, trinkt seinen Kaffee und erzählt mit Händen und Füßen von seinem letzten Kreisligaspiel: ein nicht einfach zu leitendes Derby mit Haken und Ösen, härteren Phasen, notwendigen Karten. Der Zuhörer hat bei Kenths engagierten Schilderungen das Gefühl, als sei er beim Spiel dabei – und er sieht einen jungen Mann im Alter von 28 Jahren aus Steinenbronn im Landkreis Böblingen, südwestlich von Stuttgart, der mit Leib und Seele Schiedsrichter ist.

Doch wenn es nach der Ansicht vieler Ärzte gegangen wäre, hätte Kenth der Schiedsrichter-Zeitung in diesem Sommer 2018 seine Erlebnisse gar nicht schildern können. Denn dann wäre Kenth seit mehr als zwei Jahrzehnten bereits tot.

Als Kenth am 17. August 1990 im niedersächsischen Wolfenbüttel geboren wird, stellen die Ärzte einen schweren Herzfehler fest: Maximal zwei Jahre geben sie dem Kind damals, für die Eltern ein schwerer Schock.

Kenth überlebt, auch eine schwierige Operation im Alter von zwei Jahren. Kenth hört immer wieder, dass es wohl nur noch ein paar Jahre werden würden. Aber zum Glück kommt es anders.

Zum Fußballsport („Fußball ist für mich das Größte!“) kommt Kenth in frühen Jahren über seinen Vater, der damals bei seinem Heimatverein, dem TSV Germania Lamme bei Braunschweig, in seiner niedersächsischen Heimat als Jugendtrainer aktiv ist.

Das Fußballspielen muss er leider früh aufgeben – zu gefährlich. Die Verletzungsgefahr ist als aktiver Spieler zu groß. So kommt Kenth im Alter von 14 Jahren zur Schiedsrichterei – ein Hobby, das ihn nicht mehr loslässt. „Ich wollte dem Fußball einfach verbunden bleiben“, sagt Kenth, „und als Schiedsrichter bin ich ganz dicht dran.“ Dicht dran an dem Sport, den er so liebt. Jahr für Jahr.

Kenth muss auf seinen angeborenen Herzfehler zwar Rücksicht nehmen, Reha-Maßnahmen besuchen, riskante Operationen überstehen; er erleidet gesundheitliche Rückschläge, die nicht einfach zu verkraften sind. Aber Kenth ist zäh, packt die Herausforderungen – und wird immer älter, Jahr für Jahr. „Wir schreiben das Jahr 2018 – und ich lebe“, sagt der junge Mann.

Zunächst ist Kenth in seiner Braunschweiger Heimat als Unparteiischer aktiv – dort absolviert er im Jahr 2004 erfolgreich den Schiedsrichter-Lehrgang und hat ein besonderes Vorbild: „Zu Florian Meyer hatte ich einen guten Draht, er hat mich immer sehr positiv angesprochen.“

Einige Jahre später wechselt Kenth als Schiedsrichter in den niedersächsischen Kreis Peine und erlebt dort, wie er bis heute schwärmt, „eine großartige Zeit mit viel Verständnis der Verantwortlichen dafür, dass ich als Schiedsrichter aus gesundheitlichen Gründen auch mal pausieren musste“. Denn das ist der Fall. Regelmäßige Reha-Maßnahmen und Klinik-Aufenthalte gehören zu Kenth's Leben.

Und solch eine Kur ist vielfältig: Bei einer gemeinsamen Reha im Schwarzwald im Juni 2015 kommen Kenth und seine Freundin Jacqueline zusammen. Der Süden hat es dem Nordlicht angetan: „Ich habe gemerkt: Gesundheitlich geht's mir hier deutlich besser.“

### **„LASST UNS AM LEBEN TEILNEHMEN“**

Mittlerweile ist Kenth umgezogen, lebt seit einem Jahr in Steinenbronn, sein Heimatverein sind die Stuttgarter Kickers. Und so pfeift Kenth nunmehr Spiele auf Herren-Kreis- und Junioren-Bezirksebene und ist als Assistent bis zur Landesliga im Einsatz. In einem Freundschaftsspiel steht er sogar beim ehemaligen FIFA-Referee Knut Kircher an der Linie: „Ein tolles, prägendes Erlebnis.“

Von dem einen oder anderen Mediziner wurde Kenth eigentlich geraten, dass es an der See gesünder sei als auf Sportplätzen Baden-Württembergs in 500 Meter Höhe. „Aber das sind die unerklärlichen Dinge der Medizin, die kenne ich ja schon. Mir geht es hier gut.“

Kenth engagiert sich mittlerweile sozial, sorgt mit Aktionen, Vorträgen und seinem Internetauftritt (<http://www.kenthjoite.com>) für Aufklärung und Mut rund um das Thema Herz. Und für Unterstützung, zum Beispiel bei Benefiz-Turnieren. Eines davon lief im Sommer in Hannover, der 8. Lions Cup zugunsten des Vereins Kinderherz Hannover e.V., mit dem die Kinderkardiologie der Medizinischen Hochschule Hannover unterstützt wurde – als Schiedsrichter mittendrin natürlich Kenth Joite: „Ich bin dort seit einem Vierteljahrhundert Patient – da helfe ich gern!“

Dieses Engagement ist Kenth wichtig: „Es ist meine Botschaft für alle Herzkranken: Man muss sich nicht zu Hause verkriechen, man kann aktiv sein, solange es geht. Ich bin kein Freund einer ‚Ich-bin-krank-Mentalität‘. Lasst uns am Leben teilnehmen.“



**Als Schiedsrichter ist der 28-Jährige in der Herren-Kreisliga aktiv.**

# „FAIR PLAY“ ALS LEBENS- PHILOSOPHIE

**Für Naemi Breier gilt das Einhalten des „Fair Play“ nicht nur auf dem Fußballplatz. Die DFB-Schiedsrichterin engagiert sich seit mehr als 15 Jahren für eine gemeinnützige Fahrradtour. In der zurückliegenden Sommerpause durfte sie in Ruanda vor Ort erleben, was mit den Spendengeldern passiert.**

Ihr ehrenamtlicher Einsatz führte DFB-Schiedsrichterin Naemi Breier in diesem Jahr nach Ruanda.



TEXT  
Anja Kunick

**E**rst war Naemi Breier Teilnehmerin und mitradelnde Schülerin bei der „Fairplay-Tour der Großregion“, später Mitglied im Organisationsteam, jetzt trägt sie die operative Verantwortung für die einzelnen Etappenabschnitte. Für die Unparteiische ist das ein Ehrenamt, das ihr neben ihrem intensiven und aufwendigen Schiedsrichter-Hobby eine mindestens ebenso große Herzensangelegenheit ist.

300 Schüler und 50 Betreuer nehmen jedes Jahr an dieser Fahrradtour teil. Beim gemeinsamen Sporttreiben sammeln sie Spenden für ein Projekt der Welthungerhilfe. Auf dem einwöchigen Tourprogramm stehen täglich circa 100 Kilometer, die in diesem Jahr von Bitburg aus durch Belgien, Frankreich und Luxemburg führten. Jede Etappe endete mit einem feierlichen Empfang durch den Bürgermeister des Zielorts.

Bei der Planung dieses besonderen Events muss Naemi mit ihrem Team ähnliche Aufgaben erledigen wie die Organisatoren der großen Profirennen: Es werden nicht nur Start- und Zielort festgelegt, sondern auch notwendige Straßenabsperungen gemeinsam mit den zuständigen Behörden organisiert. Außerdem wird der Tross begleitet von einem Ärzteteam, von einem Pannenzug mit Radmechanikern sowie vom „Besenwagen“ als Schlusslicht, der dann zur Stelle ist, wenn jemand schlappmacht.

Angeführt wird das Feld vom Führungswagen, bei dem alle organisatorischen Fäden am „Spieltag“ zusammenlaufen. In diesem befindet sich auch Naemi, die wie auf dem Spielfeld stets den Überblick behält und sich um den reibungslosen Gesamtprozess kümmert, damit alle wohlbehalten und pünktlich im Ziel ankommen.

Insgesamt wurden durch das Projekt schon mehr als zwei Millionen Euro gesammelt. Diese setzen sich neben den Teilnehmergebühren auch aus Sponsoring-Leistungen, Benefiz-Aktionen an Schulen sowie sonstigen Spenden zusammen. „Zum Beispiel hat mal ein Schiedsrichterkollege ein Jahr lang die gesamten Aufwandsentschädigungen seiner Einsätze gesammelt und anschließend gespendet“, berichtet Naemi.

### **TEAMGEDANKE IST BESONDERS WICHTIG**

Doch bei dieser sportlichen Benefiz-Aktion steht nicht nur das Sammeln von Geldern im Vordergrund. Auch der Teamgedanke unter den Teilnehmern wird großgeschrieben und gefördert: „Einer für alle, alle für einen“, beschreibt Naemi den Umgang miteinander. Dieser soll im spielerischen und grenzüberschreitenden Miteinander praktiziert werden: respektvoll, aggressionsfrei, völkerverbindend und nach freiwilligen Regeln der Fairness.

„Hier übt sich jeder Schüler im Tagesablauf in Zeitmanagement, Selbstdisziplin und Eigenverantwortung. Mit Rücksicht auf die Gemeinschaft, die während der Tour stets an erster Stelle steht“, sagt die 25-jährige Schiedsrichterin. Dabei greift sie auch schon mal selbst zur Pfeife, wenn die Kids den Tag abends mit einem Fußballspiel ausklingen lassen. Hin und wieder referiert sie aber auch über den Fair-Play-Gedanken und berichtet dann von ihren Erfahrungen als Schiedsrichterin.

Aktuell unterstützt das Projekt den Bau und die Modernisierung einer Grundschule in Ruanda. Eine deutsche Delegation, der auch Naemi angehörte, stattete der Schule in der ostafrikanischen Hauptstadt Kigali im Sommer dieses Jahres einen Besuch ab. „Das war für mich eine interessante und schöne Reise mit überwältigenden Momenten und unvergesslichen Eindrücken“, sagt Naemi. Vor allem war sie erst einmal erleichtert darüber,

selbst zu sehen, dass auch alles so umgesetzt wurde, wie es von der Welthungerhilfe versprochen wurde.

Doch übertroffen wurde dieses Gefühl von den freudestrahlenden Kinderaugen, die vor Dankbarkeit und Begeisterung über den fremden Besuch die eigene Armut für einen Moment vergessen machten. „Das waren Emotionen, die dir in Deutschland keiner geben kann. So viel pures Glück und ehrliche Freude erleben zu dürfen, dafür bin ich unendlich dankbar und demütig zugleich“, sagt Breier.

Insgesamt war die Studentin aus Konz länger als eine Woche lang in Ruanda und im noch ärmeren Nachbarland Burundi unterwegs. Unterwegs sein, das bedeutet in Ruanda, dass man für 90 Kilometer schon einmal sechs Stunden im Bus sitzen muss, weil es keine befestigten Straßen gibt. „Manchmal, wenn die Schlaglöcher besonders groß und tief waren, mussten wir zwischendurch aussteigen, damit der Bus leichter die Unebenheiten passieren konnte“, erinnert sie sich. Fünf Schulen wurden besucht sowie die Don Bosco Technical School in Kigali, eine Jugendeinrichtung, in der neben der beruflichen Handwerksausbildung die gemeinsame sportliche Betätigung eine wichtige Rolle spielt. Dort konnte Naemi den Schülern mit 20 mitgebrachten Schiedsrichtertrikots eine große Freude bereiten.

„Die Reise hat mich noch mehr motiviert weiterzumachen, noch mehr zu helfen und andere Menschen vom Helfen zu überzeugen“, sagt Naemi. Die Grobplanung für die nächste Tour steht bereits. Zuvor wird sie sich aber wieder auf ihre Schiedsrichterkarriere und die Spielleitungen in der 2. Frauen-Bundesliga konzentrieren. Und auch ihr Studium für Geografie und Sport an der TU Kaiserslautern will die angehende Gymnasiallehrerin bestmöglich abschließen, um bald in der Bildung tätig zu werden. Denn in Sachen „Fair Play“ gibt es in vielen Lebensbereichen bekanntlich noch Luft nach oben.



Die deutsche Delegation hatte nicht nur Spendengelder, sondern auch zahlreiche Sporttrikots mit im Gepäck.



Die stolzen neuen Schiedsrichter nach ihrer bestandenen Prüfung mit Ausbilder Martin Pfefferkorn (unten links).

# BESONDERE BEDINGUNGEN

**In Hamburg hat es erstmals eine spezielle Schiedsrichterausbildung für Menschen mit Handicap gegeben. Alle Teilnehmer haben die Abschlussprüfung bestanden.**

TEXT  
Carsten Byernetzki

Im September war es endlich so weit: 21 wissbegierige und junge Schiedsrichteranwärter standen am Vereinsheim des WTSV Concordia und konnten die Abfahrt in das Schulungszentrum in Malente kaum abwarten. Jede dieser Personen hatte ein Handicap, bei dem einen mehr ausgeprägt, bei dem anderen weniger.

Unter der Leitung des ehemaligen Concordia-Schiedsrichter-Obmanns Horst Schwartau und des Lehrworts des Bezirks-Schiedsrichterausschusses Nord, Martin Pfefferkorn, sowie vier weiterer ehrenamtliche Betreuer ging es los. Die Aufregung vor der Prüfung am Abschlusstag war zu spüren, jeder wollte unbedingt bestehen. Einige nahmen die Worte des Lehrworts dann wohl auch zu wörtlich und lernten tatsächlich die gesamte Nacht im Lehrsaaal.

Am nächsten Tag wurden noch einzelne Fragen geklärt und etwas Wiederholung betrieben, bevor es zur Prü-

fung ging, die etwas anders als gewohnt stattfand: Da einige Teilnehmer starke Konzentrations- sowie auch Leseschwächen haben, wurden die Regelfragen mündlich geprüft. Ein enormer Aufwand, der sich allerdings lohnte – denn nach der Überprüfung durch den Lehrwart konnte allen Anwärtern das Bestehen der Schiedsrichterprüfung mitgeteilt werden.

Für einige der Teilnehmer war dies die erste erfolgreiche absolvierte Prüfung in ihrem Leben, sodass die Freude und der Jubel keine Grenzen kannten. Beides wurde noch gesteigert, als im Anschluss alle ihr neues Outfit bekamen: ein komplettes Schiedsrichterset inklusive Kleidung, Pfeife und Wählmarke.

Dass dieser Anwärterlehrgang unter der besonderen Herausforderung der Inklusion gelungen ist, zeigt, was im Fußball alles möglich ist.



# ALLE WISSEN, WO SEIN AUTO STEHT. ER PFEIFT DRAUF.

Dennis, Schiedsrichter der SG Johannesburg 1926. Wie schon sein Vater sorgen er und seine 58.000 Kollegen unbeirrt dafür, dass sich rund 7 Millionen Mitglieder an die Spielregeln halten. Mehr über Dennis und den Amateurfußball in Deutschland auf [kampagne.dfb.de](http://kampagne.dfb.de)

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.



# AUS DEN VERBÄNDEN

1



2



3

WIR ALLE HABEN  
EINS GEMEINSAM...



#WERDESCHIEDSRICHTERIN

4



5

SAARLAND



## Homburger Referees unterstützen Schulen

Seit vielen Jahren organisieren die Schiedsrichter-Gruppe Homburg sowie der Förderverein der Schiedsrichter-Gruppe Homburg die Hallen-Stadtmeisterschaften. Der Erlös kommt insbesondere der Ausbildung junger Unparteiischer sowie plötzlich in Not geratener Referees zugute.

Außerdem werden regelmäßig soziale Projekte und Einrichtungen unterstützt. So finanzierten die Homburger Schiedsrichter in diesem Jahr Spielgeräte für die Grundschule Beeden sowie die freiwillige Ganztagschule (FGTS).

TEXT Cedric Stolte

THÜRINGEN



## Torerfolg aus 94 Metern

Einen besonderen Fall erlebte Schiedsrichter Tobias Ludwig in seinem letzten Einsatz für den Thüringer Fußball-Verband, bevor der Bundeswehrangehörige, bedingt durch seinen Dienortwechsel, nach Hamburg gehen wird.

Beim Meisterschaftsspiel in der Landesklasse zwischen Bad Salzungen und Hildburghausen fing der Torwart der Heim-Mannschaft zunächst den Ball. Weil der gegnerische Keeper recht weit vor seinem Tor stand, zielte er seinen Abschlag nun in diese Richtung. Und tatsächlich gelang ihm der Kunstschuss und er verwandelte aus 94 Metern Entfernung den Abschlag direkt zum Torerfolg.

„Da können wir ja gleich zum Handball gehen“, meinten ein paar aufgeregte Zuschauer noch in Richtung des Schiedsrichter-Beobachters. „Alles regelkonform“, konnte dieser ihnen schnell zu verstehen geben.

TEXT Karl-Heinz Gläser

## BADEN



## Werbeaktion für Frauen-Lehrgang

Eine Kommission aus engagierten Schiedsrichterinnen im Badischen Fußballverband entwickelt seit zwei Jahren Ideen, um mehr Frauen und Mädchen für das Hobby zu gewinnen. Die Kampagne „Wir alle haben eins gemeinsam“ stellt völlig unterschiedliche Mädchen und Frauen vor und das, was sie verbindet: die Leidenschaft für den Fußball und die Freude an der Schiedsrichterei.

Die Kampagne diente neben der Lobbyarbeit auch der konkreten Bewerbung der ersten Schiedsrichter-Ausbildung nur für Frauen und Mädchen im Oktober 2018.

TEXT Annette Kaul

## NIEDERRHEIN



## Erstmaliger Titelgewinn

Erstmals seit 18 Teilnahmen an der deutschen Meisterschaft für Schiedsrichter-Teams hat es die Mannschaft um Spielertrainer Raffael Beier geschafft, den Titel an den Rhein zu holen.

Beim Turnier in Berlin setzten sich die Düsseldorfser zunächst gegen die Schiedsrichter-Teams von Bayern München und RB Leipzig durch. Nach überstandener Zwischenrunde zeigten sie im Finale gegen Lübeck Nervenstärke und gewannen schließlich im Elfmeterschießen.

Im kommenden Jahr wird das Schiedsrichter-Turnier in Hildesheim ausgetragen.

TEXT Marco Lechtenberg

## RHEINLAND



## Einsatz für guten Zweck

Nicht nur auf dem Platz ist der in Brey am Rhein lebende Ralf Volk mit großem Engagement im Einsatz. Das jüngste DFB-Pokalspiel seines Heimatvereins TuS Rot-Weiß Koblenz gegen Fortuna Düsseldorf nutzte Volk, um eine Charity-Aktion durchzuführen. Im VIP-Bereich verlor Volk mit freundlicher Unterstützung der Gäste aus Düsseldorf ein signiertes Heimtrikot des Bundesligisten für den guten Zweck. Jüngst nahm der 33-jährige Verbandsklassen-Schiedsrichter die Spendenübergabe in Höhe von 600 Euro an den Verein „Bunter Kreis Rheinland“ vor.

TEXT Fabian Mohr

## SÜDBADEN

SBFV

## „Schüler-Schiedsrichter“ bilden sich fort

Im September kamen 27 junge Referees beim Schüler-Schiedsrichter-Lehrgang in Saig zusammen, um ihren Wissensstand zu prüfen und zu erweitern: zum Beispiel bei der praktischen Durchführung einer Passkontrolle, bei Referaten zum Verhalten vor, während und nach dem Spiel oder zum präventiven Wirken beim Umgang mit Gewalt. Weitere Themen während des viertägigen Lehrgangs waren außerdem der richtige Umgang mit Persönlichen Strafen und das Handspiel.

Praktisches Anschauungsmaterial lieferten nicht nur viele Videoszenen, sondern auch die gemeinsame TV-Beobachtung des Zweitliga-Spiels Kiel gegen Magdeburg. Geleitet wurde der Lehrgang von Andreas Klopfer und Ralf Brombacher.

TEXT Robin Bentrup

## BERLIN



## Im Einsatz bei den „Altersmannschaften“

20 Berliner Schiedsrichter hatten im September zwei Tage lang alle Hände voll zu tun: Sie leiteten die offizielle Deutsche Meisterschaft der „Altersmannschaften“. Die Männer spielten den Ü 40- und Ü 50-Cup aus, bei den Frauen wurde ein Ü 35-Turnier ausgetragen. Die größtenteils fairen Spiele brachten die Berliner Schiedsrichter mit der gewohnten Souveränität über die Bühne und erteten dafür bei der abschließenden Siegerehrung den Applaus aller Teams. Ein kleines Jubiläum feierte Wolfgang Schlicht, der bereits zum zehnten Mal die Tätigkeit des Schiedsrichter-Betreuers ausübte.

TEXT Johann Schwarz

## HESSEN



## Abschied für Rainer Boos

Nach 25 Jahren Mitgliedschaft im Verbandschiedsrichterausschuss geht Rainer Boos in den Ruhestand. Bis zuletzt gehörte er als Beisitzer dem Verbandschiedsrichterausschuss an und fungierte dort als Ansetzer für die Junioren-Spielklassen.

Verbandschiedsrichterobmann Gerd Schugard würdigte die großen Verdienste von Rainer Boos, der von 1985 bis 1993 als Referee in der Bundesliga tätig war (66 Einsätze). Im Verbandschiedsrichterausschuss trat Boos 1997 die Nachfolge von Rudi Gischler als Obmann an – ein Amt, das er bis 2004 ausfüllte. Zum Abschied wurde der 72-jährige nun zum lebenslangen Ehrenmitglied im Ausschuss ernannt.

TEXT Christoph Schröder

6



- 1\_ Die Schiedsrichter des diesjährigen „Altersmannschaften-Turniers“ in Berlin.
- 2\_ Von rechts: Schiedsrichter Ralf Volk aus Koblenz bei der Spendenübergabe an Inka Orth (Vorsitzende des Vereins Bunter Kreis Rheinland), zusammen mit Partnerin Sabrina und Tochter Céline Victoria.
- 3\_ In Baden werben Schiedsrichterinnen für ihr Hobby.
- 4\_ Die Referees aus Düsseldorf wurden in diesem Jahr deutscher Meister der Schiedsrichter-Teams.
- 5\_ Die Teilnehmer des Schüler-Schiedsrichter-Lehrgangs in Südbaden.
- 6\_ Hessens Verbandschiedsrichterobmann Gerd Schugard (links) verabschiedete seinen langjährigen Weggefährten Rainer Boos.

# VORSCHAU 1/2019

Die Ausgabe 1/2019 erscheint am 20. Dezember 2018.

## TITELTHEMA

### TAGUNG DER OBLEUTE UND LEHRWARTE



In Frankfurt/Main tagen im November die Obleute und Lehrwarte der Landesverbände, um sich miteinander auszutauschen und gemeinsame Strategien für die Zukunft zu erörtern. Die Arbeitsgruppen werden geleitet von Schiedsrichter-Chef Helmut Geyer sowie DFB-Lehrwart Lutz Wagner (Foto). Tobias Altehenger berichtet über die Ergebnisse des Treffens.

## LEHRWESEN

### DFB-LEHRBRIEF: LEISTUNGSSPORT SCHIEDSRICHTER



Weil das Fußballspiel immer schneller wird, ist auch der Unparteiische läuferisch immer mehr gefordert. Der kommende DFB-Lehrbrief Nr. 82 hat das Thema „Der Schiedsrichter als Leistungssportler“. Dabei geht es aber auch um Laufwege und das Stellungsspiel eines Kreisliga-Referees. Günther Thielking stellt die Lehreinheit vor.

## ANALYSE

### PIFFE BESSER VERSTEHEN



Während die Bundesliga-Hinrunde in vollem Gange ist, schauen wir besonders aufmerksam darauf, welche Entscheidungen die Unparteiischen treffen. Lutz Lüttig und Rainer Werthmann werden für das nächste Heft einige Szenen herausuchen und beschreiben, anhand derer auch der Schiedsrichter an der Basis etwas für seine eigene Tätigkeit lernen kann.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund  
Otto-Fleck-Schneise 6  
60528 Frankfurt/Main  
Telefon 069/6788-0  
www.dfb.de

### VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker

### KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Thomas Dohren

### KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

### MITARBEITER DIESER AUSGABE

Alex Feuerherdt, Marco Haase, David Hennig,  
Anja Kunick, Günther Thielking, Lutz Wagner,  
Rainer Werthmann

### BILDNACHWEIS

Amac Garbe, Marco Haase, imago,  
Christian Kaufmann, Anja Kunick

### LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn

### ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn  
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

### ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de



Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 12,6-10,5/7,6-6,9/9,4-8,3 l/100 km;  
CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 214-190 g/km.

# Ausdruck innerer Stärke.

Der neue GLE.





## Offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter.

Um Sicherheit zu gewährleisten muss DEKRA Situationen unabhängig, neutral und sachverständig beurteilen. Genauso wie die DFB-Schiedsrichter, die die Sicherheit auf dem Platz immer im Blick haben. Deshalb sind wir seit 15 Jahren offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter. Mehr dazu finden Sie auf [www.dekra.de/Fussball](http://www.dekra.de/Fussball)



**DEKRA**  
Alles im grünen Bereich.